00063256

Her
Slg. Her
4417

Slg. Her 4417

Die Trojaner

von

Hector Berlioz.

Deutsche Bearbeitung von Otto Neitzel.

Zweiter Teil:

Die Trojaner in Karthago

Oper in 5 Aufzügen.

Als Manuskript gedruckt.
Sowohl Aufführungs- als Nachdrucks- und Übersetzungsrecht vorbehalten.

Köln & Leipzig.
Druck und Verlag von Albert Ahn.
Paris. Choudens fils. Éditeurs.

Personen.

Dido, Königin von Karthago, Witwe des tyrischen Fürsten Sichäus.
Anna, ihre Schwester.
Aeneas, trojanischer Heerführer.
Askan, sein Sohn.
Pantheus, trojanischer Priester.
Narbal, Minister der Dido.
Jopas, ein Dichter aus Tyrus.
Hylas, ein junger Matrose.
Zwei trojanische Anführer.
Merkur.
Zwei trojanische Krieger.
Die Geister des Priamus, des Choroebus, der Kassandra und des Hektor.

Tyrer, Trojaner und Karthager. Priester des Pluto. Karthagische Matrosen, Arbeiter und Ackersleute. Sklaven. Jäger, Najaden, Satyren, Faune und Waldgeister, Geisterstimmen.

Schauplatz: Karthago.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Gartensaal in Didos Palast in Karthago.

An einer Seite erhebt sich ein von Sinnbildern und Zierraten des Ackerbaues, des Handels und der Künste umgebener Thron. Auf der anderen Seite und im Hintergrunde ein in Stufen aufsteigendes Amphitheater, auf dem eine zahlreiche Menge gelagert ist.

Erster Auftritt.

Ein Teil des karthagischen Volkes.

Chor.

Unserm fröhlichen Fest lächelt des Himmels Milde;
Schien je ein sonnig schön'rer Tag
Auf wetterdurchpeitschte Gefilde?
Welch sanfter Hauch!
Wie erfüllt er der Ebne weiten Plan mit balsamischen Düften

Anbricht der Tag, die Morgensonne
Erweckt überall Lebenswonne,
Sie gießt des Frühlings goldige Spur
Auf die erwachende Natur!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Dido, Anna, Narbal.

Dido mit Gefolge tritt auf. Sobald sie erscheint, erhebt sich das Volk, und schwenkt verschiedenfarbige Schleier, Palmenfächer und streut Blumen. Dido setzt sich auf den Thron; ihre Schwester steht rechts, Narbal links von ihr.

Chor Volksgesang.

Heil dir, o Königin, uns führet an dein Wille!
Durch Schönheit herrschest du, durch Anmut, Geistesfülle.

Du herrschest durch der Götter Machtgebot,
Dir weihen unsre Kräfte wir bis zum Tod.

Sie schwenken wieder die Palmenfächer und werfen Blumen.

Dido erhebt sich von ihrem Thron.

Noch sind nicht sieben Jahre vollends verflossen
Seit jenem grausig düstren Schmerzenstage,
Da den Gemahl mir der Tyrann erschlug,
Und ich mit euch entfloh zu diesem Gestade.
Schon reiht sich in Karthago Haus an Haus,
Die Felder blüh'n, vollendet ist die Flotte!
Vom Ost, woher uns grüßt die Morgenröte,
Bringt ihr, beherzte Herrscher auf dem Meer
Das Korn, den Wein, die Wolle und das Eisen,
Der hehren Kunst anmut'ge Gebilde.

Arie.

O treues Volk, deiner Hände That
Muß mit gerechtem Stolz mein Herz berauschen;
Doch lasse nimmer ab, dem Mahnungswort zu lauschen
Des Gottes, der dich ruft, zu neuer, schwerer That!
So macht der Völker höchsten Lobspruch wahr:
Fleißig im Haus,
Und im Krieg eine stolze tapfre Heldenschar!

Volk. Fleißig im Haus,
Und im Krieg eine stolze tapfre Heldenschar!

Dido.

Der wilde Jarbas will zum Bund mit ihm mich zwingen,
Der mir verhaßt im Herzensgrund,
Nimmermehr soll's ihm gelingen!

Volk. Nimmermehr soll's ihm gelingen!

Dido.

Mit eurem tapfern Schwert steh'n die Götter selbst im Bund.

Volk.

Heil dir, o Königin, uns führet an dein Wille!
Des Kriegs Gebraus verdränge Friedens Stille!
Einmütig wollen wir unser Leben für dich wagen,
Des Jarbas freche Schar fern zur Wüste verjagen.

Dido.
O teures Volk, deiner Hände That
Muß mit gerechtem Stolz mein Herz berauschen;
Doch lasset nimmer ab, dem Mahnungswort zu lauschen
Des Gottes, der dich ruft, zu neuer, schwerer That!
Volk.
Wir lassen nimmer ab, dem Mahnungswort zu lauschen
Des Gottes, der uns ruft zu neuer, schwerer That!
Dido.
Der heut'ge frohe Tag soll als ein Tag der Lust
Unvergeßlich euch sein; ich will ihn weih'n, indem
Ich das Verdienst und treue Arbeit kröne!
Kommt her ihr Seeleut! Männer der Arbeit, Ackersleute!
Empfangt aus meiner Hand die wohlverdienten Preise
Für euren Fleiß, des Staates größte Macht und Lebenskraft!

Dritter Auftritt.

Zug der Zimmerleute, Matrosen und Feldarbeiter.

Die Zimmerleute treten vor, Dido überreicht ihrem Anführer ein silbernes Winkelmaß und eine Axt. Den Matrosen, die hinter ihnen gehen, gibt sie zwei Ruder aus Elfenbein. Ihnen folgen die Feldarbeiter, von einem Greise geführt. Dido drückt ihm einen Kranz aus Ähren und Blumen ins Haar und gibt ihm eine goldene Sichel.

Dido.
Hört mich! Des größten Dankes würdig ist die Kunst,
[welche uns alle nähret!
Chor.
Ehre dem Ackersmann!
Wir leben nur durch ihn, Ehre sei ihm,
Er gewinnt uns das Brod.
Dido.
Heil dir Ceres: Karthago es blüht dir zum Ruhm!
Chor.
Heil dir, o Königin uns führt an dein Wille
Des Krieges Gebraus verdränge Friedens Stille.
In unsrer Tapferkeit sieh uns'rer Liebe Pfand,
Uns alle sieh! zu deinem Schutz und Schirm bereit!
Heil dir, o Königin, uns führt an dein Wille!
Durch Schönheit herrschest du, durch Anmut, Geistes-
Du herrschest durch der Götter Machtgebot, [fülle.

Dir weihen unsre Kräfte wir bis zum Tod.
Heil Königin! Ehre sei dir!

Das Volk, von Narbal angeführt, zieht in festlichem Zuge an Dido vorüber und geht ab.

Vierter Auftritt.

Dido, Anna.

Duett.

Dido.
Ihr Freudelied und dieses schönen Festes Anblick
Erfüllen mein bewegtes Herz mit neuer Lust;
O teure Schwester du, ja vollkommen ist die Freude,
Und süß erquickt mich Ruhe, und frohe Zuversicht.

Anna. Junge Trägerin der Krone,
Deren Reiz und Schönheit jeden Morgen neu ertagt,
Du, vielbewundert auf dem mächt'gen Throne,
Sag' welch Bangen noch dein Herz bewegt?

Dido. Ein ungekanntes Sehnen,
Ohn' Ursach', wie du weißt, zwingt mein Herz in seinen [Bann,
Vergebens sucht mein Geist sich von ihm zu befreien,
Die schwer bedrängte Brust erleichtert sich in Thränen,
Und sehnsuchtsbang und heiß glüht die Wange mir.

Anna lächelnd.
Das ist der Liebe Pein.

Dido.
Nein, nie sei meine Treue
Durch einer neuen Liebe Band verletzt.

Anna.
Das ist der Liebe Pein.

Dido.
Nein, um den verlor'nen Gatten,
Um ihn nur will trauern ich und neue Liebe fliehn.

Anna.
Hör' wohl, du bist zu jung o Schwester und zu schön,
Um nicht zu huldigen der süßen Liebe Pflicht,
Das Volk wünscht einen König sich!

Dido.
Wenn auch das Volk, wenn die Götter mir fluchen,
Nie will mein streng Gelübde ich entweih'n!

Sie zeigt auf den Ring des Sychäus, ihres Gatten, an ihrem Finger.

Anna.
Dein Schwur macht wohl die schöne Venus lächeln,
Ach! und ungehört verhallt er an der Götter Ohr.

Dido. Wie wecket ihrer Stimme Klang
In mir ein leises Beben:
Schon bin ich hingegeben
Der Liebesallgewalt und ihrer Zaubermacht.

Anna. Wie wecket meiner Stimme Klang
In ihr ein leises Beben:
Schon ist sie hingegeben
Der Liebesallgewalt und ihrer Zaubermacht.

Dido. Sychäus, mein Gemahl, verzeihe
Dies fremde Sehnen, das mein Herz erregt;
Dein Bild, das ich bisher mit treuem Sinn gepflegt,
Mir neue Kraft verleihe!

Anna. O teure Schwester du, verzeihe,
Daß ich den Wahn zerstört, den du gehegt,
Daß ich dem zarten Drang, der heimlich dich bewegt,
So klare Worte leihe!

Fünfter Auftritt.

Jopas, Anna, Dido.

Jopas.
Nur mit größter Not dem wilden Meer entflohn,
Erschienen Sendlinge einer unbekannten Flotte,
Sie flehen um die Gunst, dir Königin, zu nah'n.

Dido.
Stets fand ein willig Ohr, wer, von der Not verfolgt,
Bei Dido Hülfe sucht.

Auf einen Wink der Königin geht Jopas ab.

Arie.

Dido. Trieb mich doch selbst einmal
Ein mitleidlos Geschick an feindliche Gestade,

Mich verschlug der Sturm vom rechten Pfade,
Zu mondenlanger Qual;
Des Unglücks armer Knecht, er findet keine Gnade.
Doch im'ges Mitgefühl ist mir ein hoch Gebot:
Wer selber Leid erfuhr, erbarmt sich fremder Not.

Sechster Auftritt.

Trojaner Marsch. Aeneas, Pantheus, Askan, trojanische Anführer, Jopas, Dido, Anna.

Dido für sich.
Es treibt mich sie zu seh'n, ein heftiges Verlangen,
Und doch erfüllt mich ihr Nah'n mit Bangen.

Sie besteigt den Thron. Aeneas, als Matrose verkleidet, Pantheus, Askan und trojanische Anführer mit Geschenken, kommen, von Jopas geleitet, herein

Askan verneigt sich vor der Königin.
Erhab'ne Königin, ein flüchtig Volk, von Not verfolgt,
Fleht dich um Schutz und Obdach wen'ger Tage.
Zu deinen Füßen leg' ich die Geschenke hin,
Die Pfänder seines Ruhms, die dir sein frommer Fürst
Im Namen seiner Götter durch meine Hand entbeut.

Dido.
Sag' an, mein Kind, wie er sich nennt, wes Stamms er ist.

Askan. O Königin, des Kampfes blut'ge Spur
Hat unsern Weg vom phrygischen Gebirge
Gezeichnet bis zum Meer. Sieh hier Ilionas Zepter,
Der Tochter Priamus', von Hekuba die Krone,
Und hier golddurchwirkt, den Schleier Helenas!
Drum zweifle länger nicht, daß Trojaner wir sind!

Dido.
Trojaner!

Askan.
Unser Führer ist Aeneas, sieh
Den Sohn in mir!

Dido.
Welch wunderbar Verhängnis!

Pantheus tritt vor.
Wie ihm befohlen ward vom höchsten Gott,

Lenkt nach Italien dieser Held die Schritte,
Wo ihm vom Schicksal ein ruhmreicher Tod,
Den Seinen eine Heimat ward beschieden.

Dido.

Wer kennt den edlen Freund des großen Hektor nicht,
Wer seine Tapferkeit, sein schweres Unglück nicht!
Karthago kennt sie wohl! So sagt ihm, daß mein Hafen
Der Trojer Schiffe froh begrüßt; Er nahe, er komme!
Auf daß er mit euch bei mir vergesse alles Weh.

Siebenter Auftritt.

Vorige, Narbal.

Narbal eilt aufgeregt herbei.

Kaum finde ich den Mut, unser Ungemach zu künden.

Dido.

Was ist geschehn?

Narbal.

So hör'! Der wilde Jarbas,
Der stolze Numider, er nahet sich unsrer Sta
Mit großer Übermacht!

Chor. aus der Ferne.

Zum Kampfe!

Narbal.

Und seine Räuberschar
Zerfleischet unsre Herden, verwüstet unser Land.

Chor.

Zum Kampfe!

Narbal.

Doch neues Unglück noch entsprang uns im eig'nen [Lager.
Unser junges Kriegsvolk hat in allzu großem Eifer
Die Waffen aufgebraucht.

Dido.

Und was nun rätest du, Narbal?

Narbal.

Daß jetzt ein offner Kampf ein tollkühnes Wagstück ist.

Chor näher.
Zum Kampfe! Zum Kampfe!

Aeneas tritt vor, nachdem er das Matrosenkleid hat fallen lassen; er ist glänzend gekleidet, gerüstet, aber ohne Helm und Schild.

Aeneas. Königin, ich bin Aeneas!
Die Flotte, die vom Sturm an deinen Strand getrieben,
Sie ist längst mit mir gewohnt, im Kampfe sich zu üben;
Vergönne der Trojaner Schar, daß sie dir Hülfe leih!

Dido.
Mit Stolz erfüllet mich solch ein hehres Bündnis,
Aeneas kämpft für mich! mag auch der Feind ringsum jetzt wüten,
Mir steht der Himmel selber bei.

Beiseite zu Anna.
Sieh, so stolz und hehr der Göttin Sohn erscheint,
Anmut sieh' und Adel auf seiner Stirn vereint!

Aeneas.
Stürzt euch auf diese wilde Räuberbrut,
Trojaner, Tyrier, mit Löwenmut,
Durch euren Sieg sei schnell der Streit beendet!
Gleichwie der Wind zerstreut den dichten Sand,
Verjagt den Feind in seiner Wüste Brand,
Der Feinde Horde sei vernichtet!

Jopas, Narbal, Pantheus und acht Anführer.
Vernichtet.

Aeneas.
Mars allein unsre Waffen weihet!

Aeneas, Narbal, Pantheus.
Mars allein uns're Waffen weihet!

Dido, Anna, die Vorigen und acht Anführer.
Euch voran geht der Venus Sohn im blut'gen Krieg.

Die Vorigen und Askan.
Vernichtet sei die schwarze Rotte,
Und all' ihr Drohn dien' euch zum Spotte,
Und weit erschalle Jarbas Tod, euer Sieg!

Man hat während des letzten Gesanges dem Aeneas die Waffen gebracht; er setzt schnell den Helm auf und nimmt Schild und Wurfspieß zur Hand.

Aeneas zu Pantheus.
Geh', melde den Trojanern, welche Thaten
Zu neuem Ruhm sie rufen! Pantheus ab.

Königin! bald liegt der grimmige Barbar geknechtet
Vor dir im Staube! Deiner Sorge indes
Empfehl' ich meinen Sohn.

Dido.

Von Mutterliebe soll er gehütet sein.

Aeneas zu Askan.

Komm an die Brust des Vaters.

Er schließt ihn in seine Arme.

Andre mögen zeigen dir, wie dem Unglück du wehrst!
Ich lehre einzig dir, die Feinde zu besiegen,
Und den Göttern dienen.
Aber segnend sollen stets über deiner Jugend walten
Des Aeneas und des Hektor ruhmreiche Gestalten!

Unterdes ist das Volk von allen Seiten herbeigelaufen. Ein kleiner Teil ist kriegerisch bewaffnet, die übrigen tragen Sensen, Äxte, Schlendern.

Volk.

Zum Kampfe!

Alle. Stürzt euch auf diese wilde Räuberbrut,
Trojaner, Tyrier, kämpft mit Löwenmut!

Askan stellt sich zu den trojanischen Anführern und stimmt begeistert in ihren Gesang ein.

Durch euren (unsern) Sieg sei schnell der Streit beendet
Gleichwie der Wind zerstreut den dichten Sand,
Entflieht der Feind in seiner Wüste Brand,
Ja der Feinde Horde sei vernichtet!
Mars allein unsre Waffen weihet.
Euch (uns) voran geht der Venus Sohn im Krieg!
Vernichtet sei die schwarze Rotte,
Und all ihr Drohen dien' euch zum Spotte,
Und weit erschalle Jarbas' Tod, euer Sieg!

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Dido, Anna, Aeneas, Pantheus, Jopas, Askan, Narbal, Tyrische Hofleute, Trojanische Heerführer.

Didos Gärten am Meeresufer. Die Gärten sind zur Feier der siegreichen Rückkehr des Aeneas festlich geschmückt. Man streut dem Aeneas Blumen auf den Weg. Askan empfängt aus Aeneas Händen dessen Waffen und hängt sie an der Säulenhalle des Minervatempels auf; Dido, welche ihre entstehende Leidenschaft für Aeneas nicht zu unterdrücken vermag, befindet sich in seiner Nähe.

Narbal.

Der wilde Jarbas und seine Räuberschar,
Sie sind besiegt und in den Staub getreten!
Dir, Aeneas, und deinen tapf'ren Trojern,
Verdankt Karthago seinen Sieg!
Drum sei der heut'ge Tag ein Fest der Freude,
Und Tanz und Sang mög' unsern Dank dir sagen!

Zweiter Auftritt.

Ballett.

Dido setzt sich mit Anna auf eine Erhöhung; Aeneas und Narbal stehen neben ihr. — Tanz nubischer Sklavinnen. Gegen das Ende des Balletts verläßt die Königin die Erhöhung und läßt sich in der Vorderbühne auf einem Ruhelager nieder. Askan stützt sich nach Art einer Amorstatue auf seinen Bogen, links von der Königin; Anna stützt sich auf die Lehne des Ruhebetts. Neben ihr stehen Aeneas, Narbal und Jopas.

Dido.

Genug, genug, mit Müh' erträgt mein Auge
Die ungeleg'nen Feste . . .

Auf einen Wink Annas ziehen sich die Anwesenden, außer Dido, Anna, Aeneas Jopas, Askan und Narbal zurück.

Dritter Auftritt.

Vorige, ohne Gefolge.

Dido.

Jopas, singe uns mit holdem Tone sanft und schlicht
[ein ländliches Lied.

Jopas.

Gern sing' ich eine Weise, wie ihr wünscht.

Jopas winkt.

Ein Flötenspieler und ein Harfner kommen und begleiten Jopas Gesang. Gruppe

Jopas.

Wenn Ceres die Flur
Reich mit Blüten schmückt,
Und wenn die Natur
Ihr Kleid erneut,
Ist die Welt beglückt!
Der Fluren Freund,
Der junge Hirt
Preiset verklärt
Was Ceres beschert.
Und das Vöglein singt,
Und das Lämmlein springt;
Die brausenden Winde,
Nun wehen sie gelinde.
Von deinem Segen erquickt.

Dido unterbricht ihn.

Verzeihe, Jopas, dein Singen selbst
Kann nicht die Unruhe bezwingen
Die heut' mein Herz so bang erregt.

Harfner und Flötenspieler ab.

Aeneas.

O Königin!

Dido.

Aeneas, gefällt es dir, so vollende heut, was
Gestern du begannst, von Trojas Fall und euren
Langen Fahrten. Sag mir das Schicksal Andromaches,
[der Schönen.

Aeneas setzt sich zu Didos Füßen.

O Schmerz! der Knechtschaft Los bereitete ihr Pyrrhus,
Sie flehte um den Tod; doch dieses edlen Fürsten

Standhafte Werbung ließ sie ganz vergessen
Des toten Gatten Bild, — nach langem Widerstreben
Ward sie des Pyrrhus Weib!

Dido.
Sie, die einst des tapfern Hektors Gattin?

Aeneas.
Bestieg als Pyrrhus Weib den Thron der Epiroten.

Dido.
Ha! auch sie!

Vierter Auftritt.

Quintett.

Dido für sich. Alles sagt mir, alles mahnt,
Zu folgen meinem Herzen,
Mich der Liebe zu weih'n.
Andromache vermag des Bundes sich zu freuen,
Mit jenes Mannes Sohn, der ihren Gatten schlug!

Aeneas.
Andromache vermag des Bundes sich zu freuen,
Mit jenes Mannes Sohn, der ihren Gatten schlug!

Dido. Spricht nicht alles mahnend zu mir,
Mich der Liebe froh zu weih'n
Und zu folgen meinem Herzen?

Anna und Jopas auf Askan deutend.
O Narbal, sieh den losen Knaben,
Der ähnlich wohl dem Liebesgotte sieht;
Wie sacht den Ring er an sich zieht,
Den Dido noch als Gattin trug!

Narbal.
Ich seh' den losen Knaben,
Der ähnlich wohl dem Liebesgotte sieht,
Wie sacht den Ring er an sich zieht,
Den Dido noch als Gattin trug.

Während des Quintetts hatte Dido den linken Arm auf Askans Schulter sinken lassen, so daß ihre Hand von seiner Brust herunterhängt; lächelnd zieht dieser vom Finger der Königin des Sychäus Ring, den sie darauf voll Zerstreuung an sich nimmt, um ihn beim Aufstehen auf dem Ruhebett zu vergessen.

Fünfter Auftritt.

Es ist Dämmerung eingetreten, nach und nach kommen Karthager und Trojaner wieder auf die Bühne.

Aeneas. Doch fort mit euch, ihr traurigen Gedanken!

Er steht auf.

Wie ist die Nacht so schön!
O teure Dido, komm, laß wonnig dich umkosen
Von dieser lauen Lüfte Weh'n!

Septett mit Chor.

Dido, Aeneas, Askan, Anna, Jopas, Narbal, Pantheus und Chor.

Wie so gelind und friedlich ist die Nacht,
Die Welt deckt sie mit dunklem Flor,
Kein Laut trifft unser Ohr.
Das Meer allein hält traulich murmelnd Wacht.

Alle außer Dido und Aeneas haben sich nach dem Hintergrunde zurückgezogen und sind verschwunden. Mondschein.

Sechster Auftritt.

Dido und Aeneas.

Duett.

Beide, sich auf das Ruhebett niederlassend.

Duftschwere Lüfte fühl' ich mich umfließen,
Leuchtender Mond, ihr Sterne ausgestreut,
Wollt euer strahlend Licht auf uns ergießen,
Lächelnd seht' auf uns're Liebesseligkeit!

Dido.

In einer solchen Nacht sollt' es Anchises glücken,
Daß er der Venus Reiz auf Idas blum'gen Höhen
In seinen Armen sah!

Beide.

Duftschwere Lüfte u. s. w.

Aeneas.

In einer solchen Nacht ließ ihren Schleier fallen
Diana, liebentbrannt, die keuscheste von allen,
Vor dem Endymion.

Dido.

In einer solchen Nacht entgegnet' dem Entzücken
Didos der Liebenden mit kalten, stolzen Blicken
Der schönen Venus Sohn.

Aeneas.

Und in derselben Nacht erwidert diese Zweifel
Der Gast mit feur'ger Lieb', und selige Erkenntnis
Seiner Treue war sein Lohn.

Beide gehen umschlungen langsam dem Hintergrunde zu, wo sie, noch singend, verschwinden.

Siebenter Auftritt.

Merkur erscheint plötzlich in grellem Mondschein nahe an einer halbabgebrochenen Säule, an welcher die Waffen des Aeneas hängen; er schlägt zweimal mit seinem Schlangenstabe auf den Schild, der einen düstern, lange nachhaltenden Ton von sich gibt. Dann streckt er den Arm aus und

Unsichtbare Stimmen rufen:

Italia, Italia, Italia!

Dritter Aufzug.

Erstes Bild.

Säulenhalle in Didos Pallast.

Erster Auftritt.

Anna und Narbal.

Anna.

Nun Narbal sprecht, was giebt es noch zu fürchten,
Geendet ist des Krieges fürchterliche Wut!
Strahlt nicht in neuem Glanz die Ehre uns'rer Waffen
Ist nicht durch uns der grimme Feind besiegt?

Narbal.

Wohl fürcht' ich nicht des Feindes neu erwachte Kampflust,
Die Numider entflohn in ihre sand'ge Wüste,
Und unseren Mauern bleiben sie jetzt fern;
Denn das siegreiche Schwert des trojanischen Helden
Es weihte Jarbas dem Tod.
Doch allzusehr vergißt die Königin die Pflichten,
Die ihr noch eben teuer waren;
In Jagden und bei Festen verbringt sie ihre Tage,
Und alle Arbeit ruht, die Werkstätten sind leer.
Aeneas eilet nicht, Karthago zu verlassen.
Ihr kennt die Sorgen jetzt, die mich und das Volk erfüllen.

Anna.

Nun, so sei dir denn bekannt: Dido liebt ihn,
Und dieser stolze Held, er heget für die Schwester
Die gleichen zärtlichen Gefühle!

Narbal.

Ha!

Anna.

Und was wäre noch zu fürchten, wenn sie Beide vereint?
Wo fände Dido einen stolzeren Gemahl,
Karthago einen beff'ren König?

Narbal.

Doch das herrische Schicksal ruft Aeneas nach Italien!

Anna.

Rät das Schicksal ihm zu gehn, so ruft ihm zu die Liebe: Bleibe!
Die Liebe ist der stärkere Gott.

Narbal.

Mit welcher Pein bedrohst du dies Gestade,
Hartes Geschick!
Vor meinem Blick enthüllen sich des Unheils düstre Pfade;
Großer Zeus!
Gott der Gastlichkeit, dein Gebot hieß den Gast uns begrüßen,
Waren wir so zum Gehorsam bereit, warum läßt uns du büßen?

Anna.

Banne die Furcht! Karthago ist noch nicht bedrängt!
s'ist ein Held, dem Dido ihre Liebe schenkt:
Ihrem sel'gen Bund entblühet
Froher Tage Freude und Glück.
Du fürchtest umsonst das harte Geschick.

Narbal.

Ich will zur Königin, sie anzufleh'n
Den Göttern nicht zu trotzen,
Aeneas seiner Pflicht zu mahnen.
Er muß fort! Wo find' ich die Königin?

Anna.

Nicht im Palast!
Als Diana, mit Pfeil und Bogen
Durchstreift sie mit Aeneas
Auf munt'rer Jagd die Wälder!
Dann ruh'n sie in der Grotte
In süßen Liebesträumen,
Die Welt vergessend und die Götter!

Narbal.

Doch die Götter zürnen, im Rollen ihres Donners

Rufen sie Aeneas nach Italien!
O wär' er nimmer dieser Küste genaht.

Mit welcher Pein bedrohst du dies Gestade! u. s. w.

Anna.

Banne die Furcht! u. s. w.

Zweites Bild.

Urwald in der Nähe von Karthago.

Zweiter Auftritt.

Morgen. Hinten ein sehr hoher Fels mit dem Eingang einer Grotte unten links ein kleiner Bach fließt am Felsen entlang und ergießt sich in ein natürliches mit Binsen und Schilf bewachsenes Becken.

Die Jagd.

Dido, Aeneas, Askan, Tyrische Jäger, Najaden, Satyrn, Faune, Waldgeister.

Najaden werden im Schilf sichtbar und verschwinden wieder. Jagdfanfaren erschallen und hallen im Walde wieder. Die Najaden scheinen unruhig auf die Fanfaren zu lauschen. Sie tauchen aus dem Wasser empor und spähen in die Ferne. Sie nähern sich mit wachsender Unruhe der rechten Kulisse. Sie fliehen und verschwinden im Schilf. Einige Jäger gehen über die Bühne. Jagdhörner in der Ferne. Ein einzelner Jäger kommt an. Er scheint durch aufziehende Gewitter beunruhigt zu sein, er stellt sich unter einen Baum. Dann eilt er der Richtung nach, woher er Hörner vernommen hat. Hörner in größerer Nähe. Der Himmel verfinstert sich, Regen, Blitz. Askan reitet über die Bühne, andere Reiter folgen ihm. Jäger zu Fuß erscheinen und laufen in verschiedenen Richtungen davon. Dido und Aeneas erscheinen; es ist fast Nacht. Dido ist als jagende Diana gekleidet, den Bogen in der Hand, den Köcher auf der Schulter. Aeneas ist im Halbkriegeranzuge. Sie treten in die Grotte. Die Waldnymphen erscheinen mit fliegenden Haaren oben auf dem Felsen, laufen unter lebhaften Gebärden hin und her. Tanzende Faune erscheinen. Der Bach schwillt an und bildet einen brausenden Wasserfall. An verschiedenen Punkten des Felsens bilden sich andere Wasserstürze, deren Geräusch sich in das Krachen des Gewitters mischt. Die Satyrn und Waldgeister führen mit den Faunen im Dunkel groteske Tänze auf. Der Blitz schlägt in einen Baum, zerstört und entzündet ihn. Die Baumtrümmer fallen auf die Bühne. Die Faune und Waldgeister heben die brennenden Äste auf und tanzen herum, indem sie dieselben in den Händen halten. Die Nymphen, Faune und Satyrn verschwinden. Dichte Wolken hüllen langsam die Szene ein. Die Bühne ist ganz verdeckt, das Gewölk bleibt stehn, das Gewitter nimmt ab. Die Wolken erheben und zerstreuen sich. Dido und Aeneas in der Grotte sichtbar.

Vierter Aufzug.

Meeresstrand mit trojanischen Zelten bedeckt; im Hafen sieht man Schiffe der trojanischen Flotte. Es ist Nacht. Ein junger Matrose, Hylas, schaukelt sich auf der Spitze eines Mastes und singt. Zwei Matrosen halten vor den Zelten im Hintergrunde Wacht.

Erster Auftritt.

Hylas und zwei Wachen (Matrosen).

Hylas.
Ihr herrlichen Auen,
Die bei Tagesgrauen
Mein frohes Lied erfüllt — o weh!
Euch wird nicht mehr der arme Hylas schauen,
Er sagt euch Ade.
Mächt'ge Woge, wiege sanft und gelind
Der Dindyma hochherzig Kind!
Niedrige Hütte,
In deren Mitte
Ich ließ die Mutter zurück — o weh!

Erste Wache.
Von seiner Heimat träumt er.

Zweite Wache.
Die er nicht wieder sieht.

Hylas. Der Gesang wird nach und nach schwächer
Nicht hört sie mehr auf ihres Sohnes Tritte,
Euch sag' ich Ade.
Mächt'ge Woge wiege sanft und gelind
Der Dindyma — Kind —
Er schläft ein.

Zweiter Auftritt.

Pantheus, trojanische Anführer und Geister unsichtbar.

Pantheus.
Macht euch bereit, bald gehen wir in See!
Wenn auch Aeneas zu Füßen dieser Kön'gin

Der Götter Willen trotzet: die Ehre und die Pflicht
Wird brechen seine Ketten und sein Herz
Wird nicht zagen beim letzten Lebewohl.

Panthens und Männerchor.

Immer heft'ger wird der Zorn der Götter entfacht;
Sie stören unsre Ruh mit Schreckenszeichen;
Von bangem Geisterlaut wird das Herz erschüttert;
Gespenst'ger Waffenlärm mahnt dröhnend das Gewissen.
Wie einst in Troja, in jener Schreckensnacht,
Naht Hektor mit dräuenden Blicken,
Von Waffenlast beschwert,
Eine zürnende Geisterschar im Rücken,
Und dreimal ward von ihnen der Ruf gehört:

Geister unsichtbar. Italia! Italia! Italia!

Panthens und die trojanischen Anführer.

Ihren Ruf höret ihr?
Zu lange sind wir mit des Himmels Zorn beladen,
Drum eilig fort aus diesen Gestaden,
Morgen früh enteilen wir von hier!

Sie gehen in ihre Zelte.

Dritter Auftritt.

Die zwei Wachen.

Die beiden Wachen gehen auf und ab und bleiben öfters in der Mitte der Bühne bei einander stehen.

Erste Wache.

Ha, beim Bacchus, sie sind toll mit ihren Geisterstimmen,
Ich hab gar nichts gehört.

Zweite Wache.

Noch ich.

Erste Wache.

Ich möchte rasen,
Daß fort ich morgen soll von hier.

Zweite Wache.

Wo trifft man solchen Wein und solch ein leck'res Mahl
Und Weiber schmuck und fein!

Erste Wache.

Mit meinem Liebchen, dem holden schlanken,
Sprech ich phönizisch ganz allein.

Zweite Wache.
Und mein liebreizend Mägdelein
Weiß schon auf trojanisch mich auszuzanken.
Erste und zweite Wache.
Nicht spröde sind die Frauen mit den Fremden hier!
Und solch' ein Leben sollen wir
Mit langwieriger Fahrt vertauschen,
Sturmgebraus und Wogenrauschen,
Mit Hunger und Durst und Höllenweh,
Tausend Gefahren auf der See!
Wer soll's nicht verfluchen,
Italien zu suchen!
Denn eh' wir dort uns dürfen des Siegerlohnes freu'n,
Haut man uns erst die Knochen klein.
Allein was hilft's!
Nichts kann uns ein Widerstehen frommen!
Schweig' still, denn eilig seh' ich Aeneas kommen.

Gehen ab.

Vierter Auftritt.

Aeneas.

Aeneas kommt in großer Aufregung auf die Bühne.
Nutzlos ist meine Pein! Karthago muß ich meiden,
Schon weiß es Dido, ach! ihre wortlose Angst,
Als sie's vernahm, hat meinen Mut gebrochen ..
Doch, es muß sein, ja, ich muß ...
Noch immer seh' ich ihre Totenblässe,
Die jäh das schöne Antlitz überzog, —
Die stummen blassen Lippen,
Der starren Blicke unheimliches Glühen, —
Umsonst malt' ich ihr aus
Die grauf'gen Wunderzeichen,
Klare Beweise für der Götter Zorn,
Umsonst beschrieb ich ihr die Größe meiner Sendung,
Die Zukunft meines Sohns, das Schicksal der Trojaner,
Den hohen Götterspruch: daß nach jahrelangem Ringen
Auf dem ital'schen Feld mein harrt der Heldentod.
Nichts erweichte ihren Sinn; kein Wort verriet ihr Wehe,
Ich floh aus ihres Blicks allzu beredter Nähe.

Arie.

Bald ist die Stunde da, wo ich zum letztenmal,
Der Armen Antlitz, ihre Thränen sehe,
Wie übersteh' ich dieses Leid!
Das Leid zu schau'n, ihr herzzerreißend Wehe,
Mit ihr zu leiden des Abschieds bange Qual,
Zu rühren ihren Sinn, auf daß sie mir verzeiht,
Wird es mir das Herz nicht brechen?
O könnt' ich flieh'n vor ihr, da sie mir nicht vergab,
Und finden tief im Meer das heißersehnte Grab!
Sie nicht seh'n? Nimmermehr!
Für so viel heiße Liebe soll dies der Lohn nun sein!
O nein, Hehrste von allen,
Durch mich preisgegeben, des Schmerzes wilden Jammer!
Holde Freundin in der Not,
Noch einmal will ich dich seh'n,
Noch einmal deine Hand an meine Lippen pressen,
Will sagen dir, wie mein Leid unermessen,
Und müßt' ich auch zu Grunde geh'n!

Fünfter Auftritt.

Aeneas, die Geister des Priamus, Choroebus und der Kassandra, Geisterchor.

Geisterchor.
Aeneas!

Aeneas.
Der Geisterruf!

Der Geist des Priamus erscheint verhüllt an den Kulissen links, auf seinem Haupte glänzt eine Krone von kleinen blassen Flammen.

Aeneas. Du finsteräugiger Held,
Welch düstre Sendung trieb dich aus dem Hades her?

Geist des Priamus.
Dein Ruhm und deine Schwäche!

Aeneas.
O fänd' ich doch den Tod!

Geist des Priamus.
Kein Aufschub mehr! . .

Geist des Choroebus.
Nicht ein Tag!

Geister des Hektor und der Kassandra.

Keine Stunde!

Priamus hebt den Schleier vor den Augen Aeneas auf.

Held Priamus befiehlt, lebe und flieh von hier.

Seine Krone erlischt; er verschwindet. Aeneas wankt entsetzt nach rechts, wo er dem Geiste des Choroebus begegnet. Er ist wie Priamus gekrönt und hebt den Schleier auf.

Choroebus.

Chorocbus sagt: Schnell auf die See und siege!

Seine Krone erlischt; er verschwindet. Aeneas stürzt dem Hintergrunde zu, woselbst er die beiden andern Gespenster trifft. Kassandra und Hektor erscheinen verschleiert und entschleiern sich alsbald; Kassandra legt den linken Arm auf Hektors Schulter; Hektor ist vollständig bewaffnet; beide tragen Flammenkronen.

Aeneas.

Hektor, o Grau'n der Unterwelt! Kassandra!

Kassandra und Hektor.

Sieg' und gründe dein Reich!

Die Flammen an ihren Kronen erlöschen, sie verschwinden.

Aeneas.

Ich muß gehorchen dem Mahnungswort der Götter
Ich folg', ich folg' euch grausam finstre Schatten.
Auf eu'r Geheiß' dränge ich des Busens Qual zurück,
Mit abgewandtem Blick fliehe ich diese Ufer.

Er tritt vor die Zelte.

Trojaner auf! macht euch zur Fahrt bereit!
Seht, gut ist der Wind, seid meines Rufes gewärtig!
Auf, auf in See, eh' die Sonne steiget empor!

Sechster Auftritt.

Aeneas, trojanische Anführer und Soldaten.

Die Trojaner in den Zelten.

Erwachet, erwachet!
Des Aeneas Ruf traf unser Ohr.

Sie kommen heraus.

Erwachet! erwachet!
Allüberall
Der Weckruf erschall'!

Aeneas zu einem Anführer.

Geh', eile schnell und bring' dem staunenden Askanius
Botschaft: Ich erwarte ihn allhier am Bord,
Vor Tagesanbruch sind wir auf der See! Anführer ab.

Den Göttern gehorchte ich, ihr strenger Wunsch geschehe.
Ihr Freunde auf, eh' noch die Stunde verrinnt,
Löset die Taue geschwind!
In See, auf's Meer: Italia!

Soldaten.

Ihr Freunde auf, eh' die Stunde verrinnt,
Löset die Taue, 's ist Zeit!
In See, auf's Meer! Italia!

Aeneas wendet sich zur Seite, wo Didos Palast steht.

Leb' wohl, o Königin, leb' wohl, du meine Seele,
Verzeih'n verdiene ich, verzeih'n verdiene ich!
Die Götter wehren mir, daß ich noch bleibe,
Der toten Helden Ruf entreißt mich deiner Liebe!

Siebenter Auftritt.

Dido, Aeneas.

Dido stürzt herbei.

Ich folge deiner Spur beim Grollen des Gewitters,
Ich wollte seh'n — ich seh' — und glaub' es nicht
Du willst mich verlassen?

Aeneas. O schone meines Schmerzes, teure Königin.

Dido. Du fliehst? Ha, du wagst es!
Wie, du verschmähst Karthagos Königskrone,
Zerstörst mein ganzes Glück,
Um nach Italien zu ziehen?

Aeneas.

Den Säumigen traf der Götter strengstes Machtgebot.

Dido.

Er flieht, er folgt dem Ruf des grausamen Geschicks!
Ich gelte ihm nichts mehr,
Er giebt Ärmste mich preis seiner feigen Verachtung!
Meine grimmigen Schmerzen
Und meines Diadems erloschenen Glanz verlacht
Der Krieger frecher Spott!

Aeneas.

Halt ein!

Dido.

Ach, solch ein namenloser Jammer
Lockt keine Thräne auf sein mitleidloses Auge!

Du fliehst! Nein! Venus nicht trug dich in ihrem Schoß,
Dich zog im wilden Wald wohl eine Wölfin groß!

Aeneas. O Königin, als ich mein Herz euch hingegeben
Gehorcht' ich fraglos der Liebe Machtgebot,
Und bis zu meinem Tod
Für euch wird meine Liebe leben.

Dido.
O schweig! nichts macht dich wanken,
Siehst mich dem Tod entgegeneilen,
Du siehst meine Schande,
Fliehst den Bund, der eben erst geschlossen,
Und fliehst mit kaltem Sinne, den nichts erweichen kann!
Ja, wenn ein Liebespfand ich auf den Armen trüge,
Ja, wenn ich von Aeneas die stolzen, milden Züge
In einem teuren Sohn jauchzend wiedersähe,
Dann wäre milder doch mein Wehe.

Aeneas. Ich liebe dich, Dido, Königin,
Und den Befehl der Götter nur
Könnt' opfern ich den Frieden meiner Seele.

Man hört die Trompeten des trojanischen Marsches.

Dido.
Warum erzitterst du bei dieser stolzen Weise,
Den Klängen deines Ruhmes?
Du gehst? Du fliehst?

Aeneas. Weil ich es muß!
Allein der Götter Wille treibt mich fort,
Ich flieh, dir treu gesinnt zu sterben.

Dido.
So hemme nicht deinen Schritt durch mein wildes [Angstgeschrei.
Sklave deiner Götter, fahr' hin! Geh! Und mein
Fluch treffe dich und deine Götter.

Geht ab.

Gruppen trojanischer Soldaten, welche die Abfahrt vorbereiten, gehen vorbei und gelangen zu den Schiffen, während die Matrosen: Italia! rufen. Askan erscheint, von dem Anführer geleitet. Aeneas, welcher einen Augenblick in starrer Haltung verblieb, kommt bei dem Rufen der Soldaten wieder zu sich und besteigt das Schiff. Sonnenaufgang.

Fünfter Aufzug.

Ein Zimmer in Didos Palast

Erster Auftritt.

Dido, Anna, Narbal.

Dido.
Geh', Schwester, fleh' ihn an!
Aus meinem kranken Herzen entwich der Stolz.
Geh', eh' dieser Abschied, der mich tötet, sich vollzieht.

Anna.
Weh' mir! mich quälet bitt're Reue,
Da eifrig ich dir riet zu diesem traur'gen Bund.
Vergebens ringen wir mit dem Geschick,
Er verläßt uns, und folgt den Göttern,
Wenn auch dir sein Herz gehört.

Dido.
Was sagst du! Nein, erstarrt ist sein Herz,
Nie hat Liebe er gefühlt.
Sonst könnt er jetzt nicht treulos verlassen mich.
Und wenn Jupiter selbst ihn mit der Rache Blitzstrahl bedrohte.
Ach geh! Zu ihm geht, Narbal, auch,
Ihn anzuflehn, er möge mir gewähren wen'ger Tage Aufschub nur;
Meldet ihm mein innig Bitten,
Erinnert ihn daran, was für ihn ich gethan.
Nimmer wird er verschmäh'n
Euer heißes Flehen; so geht, guter Narbal,
Geh', Schwester, du, und fleh' ihn an.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen und Jopas.

Chor aus der Ferne.

Seht hin, der Schiffe sechs, acht! neun! zehn!

Jopas tritt auf.

Die Trojaner sind entfloh'n!

Dido.

Was hör ich?

Jopas.

Vor Morgenrot lichteten sie ihre Anker,
Man sieht noch ihre Schiffe.

Dido.

Entsetzlich, ha!
Er flieht! Greift schnell zu den Waffen,
Karthager eilt herbei, setzt den Tyriern nach!
Stemmet euch auf die Ruder!
Eilt schnell auf das Meer mit Feuerbränden,
Zerstört ihre Schiffe! Auf, auf zur blut'gen Rache.
Was sag ich! Ohnmächtige Wut. —
Ertrage dein Schicksal und verzweifle!
Würg' deinen Schmerz hinab, o Unglückselige!
Das also war die Treue des tapferen Helden,
Dem ich den Thron bot?
Ach hätt' ich damals doch mit scharfem Schwert
Ausgerottet der Verräter Schar,
Und die zerfleischten Leichen übers weite Meer verstreut!
Warum nur hab' ich ihre Falschheit nicht geahnt,
Den Brand gelegt an ihre Flotte,
Rache geübt an Aeneas, gemordet ihm den Sohn,
Bereitet dann aus ihm
Dem Vater ein grauses Mahl!
Vernimm mich, Unterwelt, da Zeus mir Hülfe weigert!
Steh' mir bei, daß durch dich mein Herz werde entzündet
Von schrecklichem Hasse wider den, der mein Herz betrog.
Dem Priester Plutos sendet eil'ge Kunde:
Um zu besänft'gen meinen wilden Schmerz,
Soll er sogleich ein reiches Opfer weih'n
Den düstren Gottheiten des Totenreichs!

Ein Scheiterhaufen erhebe sich,
Auf daß seine Geschenke und die von meiner Hand,
Die verhaßten Liebespfänder in der bläulichen Flamme
verschwinden!
So geht!

Narbal zu Anna.

Ihr Blick kündet Unheil, Prinzessin, bleibt hier!

Dido zu Anna.

Mit Narbal gehe du!

Anna.

Verzeih' mir, teure Schwester!

Dido.

Muß ich denn befehlen? Laßt mich allein und geht.

Anna, Narbal und Jopas ab.

Dritter Auftritt.

Dido allein.

Dido durchmißt mit heftigen Schritten die Bühne, wühlt sich in den Haaren, schlägt an ihre Brust und läßt ein wildes Stöhnen vernehmen. Dann bleibt sie plötzlich stehen.

Dido.

Sterben will ich!
Von unerschöpflichem Liebesgram verwundet,
Will ungerächt ich sterben!
Ja, mag er schaudern, wenn mein traur'ges Ende
Er einst erfährt!
Wenn noch sein Herz des Mitleids fähig ist,
Wird er beweinen wohl mein herbes Los.
Er weint um mich Aeneas! Ach, dir folgt mein Herz!
Unlösbar festgeknüpft an deine Liebe,
Nehm' ich sie in die Ewigkeit mit mir.
O kehre mir zurück! verhalle nutzlos Wünschen,
Gleichwie mein Tag erstirbt! Nur der Tod ist mein
Gebot,
Dido begehrt nichts mehr als ihren Tod.

Arie.

Leb' wohl, herrliche Stadt, der durch des Fleißes Hand
So schneller Ruhm und Blüte ward bereitet,

Zärtliche Schwester, die in der Not mir zur Seite;
Leb' wohl, mein Volk, leb' wohl, geliebter Strand,
Den deine Königin nicht mehr beschreitet,
Strahlende Sterne, die mein Aug' gebannt,
Wenn duftschwere Lüfte berauschend mich umschlossen,
Ich sag' euch lebewohl, mein Leben ist beschlossen.

Sie geht langsam ab.

Verwandlung.

Terasse mit Aussicht auf das Meer.

Vierter Auftritt.

Dido, Anna, Narbal. Priester des Pluto und Chor.

Priester des Pluto kommen in feierlichem Zuge und gruppieren sich um die beiden Altäre, auf denen grünliche Flammen brennen; ihnen folgen Anna, Narbal und zuletzt Dido. Sie ist verschleiert und trägt einen Laubkranz im Haar. Während des ersten Teils des Priesterchors tritt Anna zur Königin, löst ihr das Haar und zieht ihr den Schuh vom linken Fuß.

Chor. Götter der Nacht, Götter der Schatten!
Vor heißer Lieb verderblichem Weh
Gebt starken Schutz der Todesmatten.
Hört unser Fleh'n!
O Pluto, Hekate! Persephone!

Anna und Narbal strecken den rechten Arm in der Richtung des Meeres aus.

Muß denn Aeneas die neue Heimat finden,
Schaffet ihm ruhmlosen Tod.
Es mögen sich die Völker gegen ihn verbinden,
Ihn zu stürzen in Not!
Von feigem Stahl durchbohrt,
Fall' er im Schlachtgetümmel!
Ob seiner Leiche einst wölbe sich der freie Himmel,
Daß er den Geiern zur Beute werde und vergeh'!
Hört unser Flehen, o Pluto, Hekate, Persephone!

Dido umschreitet mit langsamen, abgebrochenen Schritten während des Folgenden zweimal den Scheiterhaufen.

Anna, Narbal, Chor.
Götter der Schatten, Götter der Nacht u. s. w.

Dido spricht wie im Traum.

Mir däucht, Pluto zeigt sich gnädig mir!
Linderung fühl' ich, Narbal, teure Schwester
Es sei genug, bringt zu End' das fromme Opfer
Ich fühls, der Friede, er senkt sich auf mein Herz.

Fünfter Auftritt.

Zwei Priester kommen von links nach rechts mit einem, zwei andere von rechts nach links mit einem zweiten Altar und gehen um den Scheiterhaufen herum. Dido legt auf einen der Altäre ihren Kranz und folgt diesem Altar, während Anna rechts und Narbal links knieen. Zwischen ihnen streckt der Oberpriester des Pluto, welcher steht, den Dreizack mit beiden Händen gegen den Scheiterhaufen aus. Plötzlich eilt Dido mit krampfhafter Bewegung die Stufen zum Scheiterhaufen hinan. Sobald sie oben angekommen ist, ergreift sie die Toga des Aeneas, löst den goldgestickten Schleier, welcher ihren Kopf bedeckt, und wirft beides auf den Scheiterhaufen.

Dido.

Unsel'ge Pfänder unheilvoller Liebe,
Die Flamme tilge mit euch meinen Schmerz hinweg.

Sie betrachtet einen Augenblick die Waffen des Aeneas, sie kniet an dem Ruhebett nieder, das sie mit krampfhaften Schluchzen umarmt. Endlich steht sie auf, nimmt das Schwert und spricht das Folgende mit prophetischem Ton.

In fernster Zeit erstrahlet meines Namens Glanz,
Karthago wird gekrönt mit goldnem Ruhmeskranz,
Und einstens steigt in diesem Lande
Aus meiner Asche ein Rächer kühn empor . . .
Schon klingt sein Siegername mir im Ohr . . .
Hannibal! Hannibal! du rächest meine Schande,
Mein siegbekränzter Held.
Im Herzen solchen Trost, steig' ich zur Unterwelt.

Sie zieht das Schwert aus der Scheide ersticht sich und fällt auf das Bett.

Alle.

Weh', eilt herbei! helfet ihr! Die Königin ist verwundet.

Narbal geht ab, um Hilfe zu suchen und kommt mit einer großen Menge von Karthagern, Hofleuten und Soldaten zurück.

Chor der Priester, Karthagisches Volk, Höflinge, Frauen und Offiziere aus dem Palast, hinter der Bühne.

Welch Geschrei! Weh' seht ihr Blut entströmen
Die Königin stirbt.

Narbal kommt zurück.

O Ungemach! ach wehe uns!

Der Chor kommt auf die Bühne. Anna stürzt auf den Scheiterhaufen, preßt ihre Schwester an sich und sucht das Blut ihrer Wunde zu stillen.

Chor.

Ist's möglich, ist's wahr? wie schrecklich!

Dido erhebt sich.

Ach!

Anna.

Höre mich!

Dido.

Weh!

Sie blickt zum Himmel und sinkt stöhnend auf das Lager.

Anna.

Ich bin's, hör' auf meine Stimme!

Dido richtet sich halb auf.

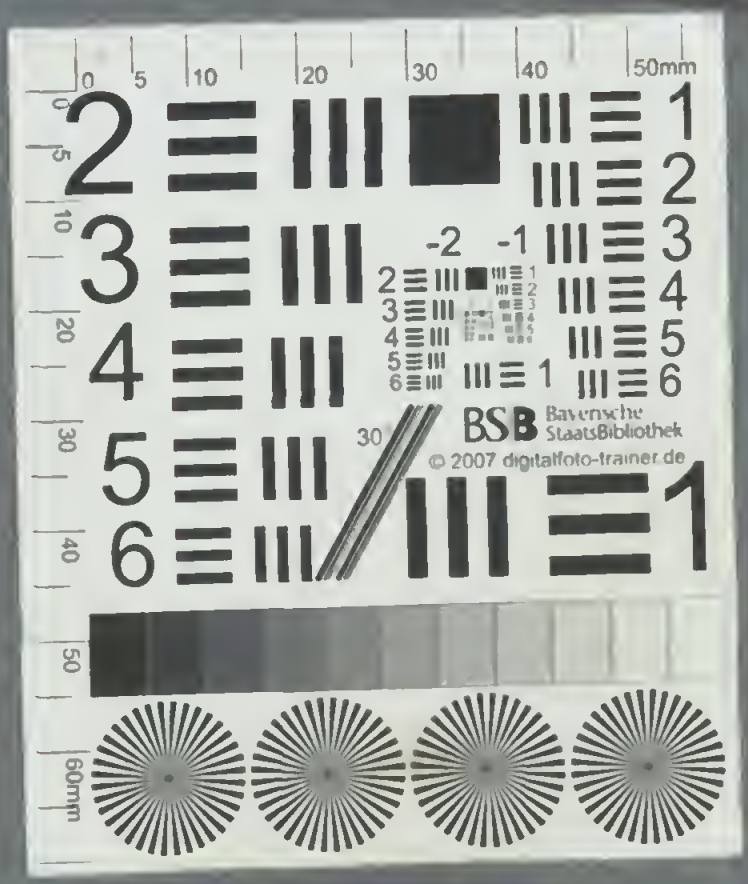
Doch dann droht meinem Volk durch Rom die schwerste [Pein!
Karthago wird zerstört, Rom wird unsterblich sein.

Sie stirbt. Anna sinkt ohnmächtig an ihrer Seite nieder. Nach dem Worte „zerstört" erscheint in einem fernen Glanz oberhalb des Scheiterhaufens das römische Kapitol, in dessen Giebel das Wort „Roma" leuchtet. Zu gleicher Zeit brechen die Karthager in ihr Kriegsgeschrei aus.

Alle. Ewiger Haß sei Aeneas geschworen!
All' die kühnen Geschlechter, die nach uns geboren,
Entflamme der Rache Wut!
Auf unergründlichem Meer
Soll seine Flotte in Trümmer zerschellen,
Der grausam uns verriet!
Zu Lande, auf dem Meere, in dem Wirken
Im Gewühl der Heere, [des Friedens,
Verfluchen die Unsterblichen stets seine Bahnen!

Ende

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


0
5
10
20
30
40
50mm
60mm
-2
-1
BSB
Bayerische
StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de